

Wo ist das Leben in Fülle?

# Gnade pur!

Impulse für gelebtes Gottvertrauen

Hans Gülden-zopf

# Wo ist das Leben in Fülle?

Jesus sagte den um ihn versammelten Leuten:

**... Ich aber bin gekommen, damit die Menschen das Leben haben, und das im Überfluss!**

Johannes 10,10; Das Buch, 2022

Vor 65 Jahren habe ich mich entschieden, Jesus nachzufolgen. Aber wenn ich mich und meine Weggenossen im Glauben so betrachte, drängt sich mir die Frage auf: „*War das alles?*“ War das das »Leben im Überfluss«, das Jesus seinen Nachfolgern versprochen hatte?

Damit wir uns nicht falsch verstehen, ich rede nicht von materiellen Dingen, sondern vom geistlichen Leben.

In den 70er-Jahren des vorigen Jahrhunderts habe ich viele Nächte in Jugendherbergsbetten geschlafen. In der Erinnerung werden sie zu einem Bild für mein christliches Leben. Ein festes Eisengestell an beiden Enden und in der Mitte ein Drahtnetz, das ziemlich durchhängt. Das stabile Kopfteil ist die Gewissheit, dass meine Sünden vergeben sind. Am Fußende steht das Vertrauen in sein Versprechen, dass er wiederkommt, um endgültig paradiesischen Frieden zu verwirklichen. Aber dazwischen? Hing ich da nicht manchmal ziemlich durch?

Manchmal erscheint es mir, als ob Jesus mir, bei meiner Entscheidung für ihn, kräftig die Hand geschüttelt und gesagt hat: „*Toll, dass du dabei bist. Du bist jetzt gerettet. Wir sehen uns dann bei meiner Wiederkunft wieder. Viel Glück auf deinem Weg dahin. Ich hoffe, du kommst gut durch. Streng dich an und gib alles. Bis dann.*“ Und dann tapste und stolperte ich, oder ich kämpfte mich durchs Leben und versuchte, es so christlich wie nur möglich aussehen zu lassen. Den Schein zu wahren.

Wo aber war das Leben im Überfluss, das uns Jesus versprochen hat?

Die Frage nach dem Leben ist nicht neu. Matthäus, Markus und Lukas berichten von einer Begegnung, die Jesus mit einem angesehenen Verantwortungsträger in der jüdischen Gemeinde hatte.

Dem brannte diese Frage unter den Nägeln.

**Da kam ein Mann zu ihm und fragte: „Rabbi, was muss ich Gutes tun, um das ewige Leben zu bekommen?“**

Matthäus 19,16; Neue evangelistische Übersetzung, 2024

Bevor ich auf diesen Satz eingehe, muss ich etwas klarstellen.

Wir gehen bei unserem Bibelstudium in die Irre, wenn wir die Worte, die wir in der Bibel lesen, mit unserem Verständnis des 21.

Jahrhunderts füllen. Ein Beispiel: »Wort Gottes« kommt etwa 45 Mal im Neuen Testament vor. Wenn wir den Begriff »Wort Gottes« lesen oder hören, übersetzt unser Gehirn automatisch »Bibel«. Aber das passt an keiner Stelle zum Textzusammenhang. Die Menschen, denen das geschrieben wurde, besaßen persönlich auch gar keine Bibel. Und wenn Jesus die Bibel meinte, sagte er »Schrift«.

Zurück zu dem jungen Mann: „... *was muss ich Gutes tun, um das ewige Leben zu bekommen?*“ Wir haben eine klare Vorstellung von dem ewigen Leben. Die unterscheidet sich aber ziemlich stark von dem jüdischen Verständnis. Im Denken der Juden gab es keine endlose Zeit.

Im »Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch« von Strack und Billerbeck heißt es zu Matthäus 19,16:

Rabbi Eliezer sagt von denen, die die Lehrvorträge verlassen: „Sie lassen das ewige Leben, um sich mit dem Leben der Stunde zu beschäftigen.“ Ebenso urteilt Rabbi Schimion ben Jochai über Leute, die er mit Landarbeit beschäftigt sieht; desgleichen Raba über Rab Hamnuna, als dieser lange Zeit im Gebet verweilt, statt sich mit der Tora zu beschäftigen.

Im ‚Theologischen Begriffslexikon zum Neuen Testament‘ steht:

Mit dem Wort ewig wird hier eine bestimmte Qualität angedeutet: Es ist ein anderes Leben als die alte Existenz, die von Hass, Mangel an Liebe, Sünde, Schmerz und Tod gekennzeichnet ist. Ewiges Leben fängt darum nicht erst in der Zukunft an, es ist jetzt bereits Besitz derer, die in die Christusgemeinschaft eingetreten sind.

Bei Wikipedia fand ich dann:

Im Urtext der Bibel wurde der Zeitbegriff Äon z. B. von Luther neben „Welt“ im zeitlichen Sinn (der Ursprungsbedeutung) zusätzlich auch mit Ewigkeit/ewig übersetzt, was umstritten ist, da die Wahl im Einzelfall willkürlich erscheint und erhebliche theologisch-eschatologische Konsequenzen hat.

Wenn das Neue Testament zweifelsfrei »Ewigkeit« im Sinn von Endlosigkeit ausdrücken will, werden im griechischen Grundtext Negierungen wie Unsterblichkeit, Unvergänglichkeit oder auch Unauflöslichkeit benutzt. Ewiges Leben ist Gott zugehörendes Leben, Leben mit besonderer geistlicher Qualität. Mit diesem Wissen hören und lesen wir ab jetzt den Begriff »ewiges Leben«.

**Da trat ein Mann auf ihn zu und sagte: »Lehrer, was muss ich tun? Welche gute Tat kann mir das ewige Leben sichern?«**

Matthäus 19,16; Das Buch, 2022

Die Antwort, die Jesus ihm gibt, „*Halte die Gebote!*“, befriedigt sein unruhiges Herz offensichtlich nicht. „*Welche denn?*“, bricht es aus ihm heraus. Und als Jesus ein paar aufzählt, bekommt er zu hören: „*Alle diese Gebote habe ich befolgt*“.

Jesus war, wie unschwer zu erkennen, kein evangelikaler Pastor. Wenn er einer gewesen wäre, dann hätte er ganz sicher gesagt: „*Bist du dir da ganz sicher? Du weißt, dass du nicht alle gehalten hast. Hast du schon vergessen, wie du gestern hinter der hübschen Frau hinterhergeschaut hast?*“ Aber so etwas hat Jesus nicht gesagt. Er ließ das Wort dieses jungen Mannes stehen: „*Alle diese Gebote habe ich befolgt*.“ Aber war damit das Herz des Fragenden zufriedengestellt: „*Wo ist das Leben?*“

Wo ist das Leben? Ich habe Jesus als meinen Retter angenommen, aber gibt es da nicht mehr, als ich erlebe? Wo ist das wahre Leben? Das Leben mit echter geistlicher Qualität?

Jesus sagte von sich, dass er das Leben ist und die Bibel den Suchenden zu ihm führt. Ich habe angefangen, die Bibel mit anderen Augen zu lesen. Da kommt es vor, dass ich an Texten hängen bleibe, über die ich

sonst hinweg gelesen habe. Zum Beispiel:

**Das Tor zum Leben dagegen ist eng und der Weg dorthin ist schmal, deshalb finden ihn nur wenige.**

Matthäus 7,14; Neues Leben. Die Bibel, 2017

Jesus sagt, dass es Leben im Überfluss gibt; Leben, das erfüllt. Und es gibt eine Tür, die zu diesem Leben führt. Aber Jesus macht auch die tragische Bemerkung, dass es nur wenige sind es, die es finden. Das Leben ist da; es ist Wirklichkeit. Aber nur wenige finden es.

Paulus nennt uns den Grund:

**Ein Mensch, der Gottes Geist nicht hat, lehnt ab, was von Gottes Geist kommt; er hält es für Unsinn und ist nicht in der Lage, es zu verstehen, weil ihm ohne den Geist Gottes das nötige Urteilsvermögen fehlt.**

1. Korinther 2,14; Neue Genfer Übersetzung, 2011

Paulus unterscheidet in seinen Briefen zwischen dem natürlichen und dem geistlichen Menschen. Der natürliche (wörtlich: seelische [psychische]) Mensch ist unser ganzes Sein, unsere Persönlichkeit. Zum Bereich des seelischen Menschen gehören das Denken und Empfinden, die Begabungen und Fähigkeiten, die Gefühlslagen mit all dem Auf und Ab usw.

Dem seelischen Menschen fehlt aber etwas Wesentliches, um das Leben aus Gott erfahren zu können. Und das ist das verändernde Handeln des Heiligen Geistes. Jesus betont ein Neuwerden oder von Neuem geboren werden aus Wasser und Geist.

Die Tür zum Leben ist eng – es passen nur sehr Schlanke hindurch.

Was macht unser Leben aus, was bestimmt unser Leben, bevor wir auf diese Tür aufmerksam gemacht werden? Was gibt unserem Leben vor der Tür Bedeutung und Erfüllung?

Als Kind habe ich in einem Dorf gelebt, in dem mein Vater als Zahnarzt, neben Pastor und zwei Lehrern, der vierte Akademiker war. Der Beruf meines Vaters war schon etwas, woraus ich leben konnte.

Als Lehrling im zweiten Lehrjahr hatte ich als Einziger unter allen Angestellten einen Führerschein. Das hat den Chef entlastet. Ich war jemand.

Während meines Theologiestudiums lebte ich in einem Internat. Nebenbei war ich dort als Betriebselektriker beschäftigt und ich wurde Leiter des Nachtdienstes. Ich hatte Schlüsselgewalt.

Du kannst dir nicht vorstellen, wie das mein Leben verändert hat. Ich war umschwärmt von den Bewohnerinnen des Mädcheninternats, denn ich konnte die Tür aufschließen, wenn sie mal später als erlaubt nach Hause kamen.

Ich war Pastor einer Freikirche, zu der 0,25% der Weltbevölkerung gehören.

Und als auch das nicht mehr mein Leben war, war ich immerhin noch Arbeitspädagoge in einer großen Einrichtung für Menschen mit Behinderungen und geschätztes Mitglied in einer Reihe von Gremien. Jetzt bin ich nur noch Rentner.

Wo ist das Leben? Ich weiß, dass Jesus mein Retter ist. Unglücklicherweise war das Wissen, dass ich erlöst bin und dass meine Schuld vergeben ist, die einzige innere Wirklichkeit, die ich kannte. Wie viele andere Christen auch, versuchte ich aus dieser Gewissheit heraus so zu leben, wie man es offensichtlich von einem Christen erwartet.

Dabei gibt es aber ein Problem. Das Wissen, dass mir meine Sünden vergeben sind, sagt mir kein bisschen, wie ich das Leben leben kann. Es sagt mir nur, wenn ich schuldig geworden bin, dass mir vergeben ist. Aber damit weiß ich nichts von dem wahren Leben – von Gottes Leben. Deswegen ist das Leben immer noch äußerlich und die Frage kommt hoch: *„Wie mach ich es nur? Gib mir einen Plan, gib mir eine Methode, gib mir ein Programm.“* Wo ist das Leben? Wie komme ich durch die enge Tür?

Ich möchte ein biblisches Symbol ein klein wenig abwandeln. Es ist das Bild von der Kleidung, die wir tragen. Stell dir vor, all das, was dein Leben ausmacht, was deinem Leben Sinn gibt, was du für unverzichtbar hältst, hast du wie ein Kleidungsstück angezogen. Vielleicht schon in mehreren Schichten – es wird ja kalt. Jeder hat seine Sammlung von Gewändern. Es sind all die Äußerlichkeiten, von denen man meint, dass sie das Leben sind.

Aber mit diesen Äußerlichkeiten, die für mich Leben zu sein scheinen, bin ich zu dick geworden, ich passe nicht durch die enge Tür. Wer durch

die Tür will, muss darum alles Äußere ablegen. Wir können, um im Bild zu bleiben, nur nackt durch die enge Tür gehen – und dann passt jeder durch.

Gottes Ziel ist, dass wir das Leben nicht in Äußerlichkeiten suchen, sondern dass Jesus unser Leben ist.

Oft fällt es uns schwer, uns von dem Äußeren, das unser Leben zu sein scheint, zu trennen, denn es ist ja oft die einzige Lebenswirklichkeit, die wir wirklich kennen. Darum wird Gott zulassen, dass das, was wir Leben nennen, manchmal in einen Scherbenhaufen zerfällt und wir schließlich zu der Einsicht kommen: *„Da muss doch mehr zu haben sein.“*

Müde geworden von den eigenen Versuchen, wie ein Christ zu leben, sehen wir die Tür, die zum Leben führt. Wir stürmen los, denn da wollen wir ja hin. Und wir rennen zu dieser offenen Tür und prallen zurück. Wir sind zu dick für die Tür. Wir haben ja immer noch unsere eigene Kleidung an, alle diese Äußerlichkeiten, denen wir vertraut haben, dass sie das Leben sind. Diese Tür wird immer zu eng sein, solange wir unsere Persönlichkeit und unsere Bedeutung auf die Werte und Angebote dieser Welt bauen, ganz egal, was es sein mag.

Dann traf mich eine andere Aussage von Paulus:

**Dankt für alles; denn das ist der Wille Gottes für euch in Christus Jesus.**

1. Thessalonicher 5,18; Einheitsübersetzung, 2016

Was hat der Text mit dem Leben zu tun? Ich muss zugeben, dass ich für das Böse und Unangenehme und Unschöne in meinem Leben nicht dankbar bin. Bist du es? Das Gute und Schöne habe ich dankend erwähnt. Aber das war nicht das, was Paulus meint und was er als Leben erfahren hatte.

*„Gott, ich danke dir! Ich bin mit meinem Christsein nicht zufrieden. Gott, ich danke dir! Es gibt so viel, das bei mir Zähneknirschen auslöst, dass ich glücklich sein kann, dass noch etwas Zahnschmelz übrig geblieben ist. Gott, ich danke dir! Ich verstehe so vieles nicht, was in meinem Leben passiert und über das ich auch nicht besonders glücklich bin, aber ich danke dir dafür.“*

Das ist eine ganz schöne Herausforderung.

Es ist eigenartig, aber mir ist dabei einiges bewusst geworden, was da so abläuft. Gott reißt die rissige und brüchige Fassade ab, die ich Leben nenne. Diesen schönen Schein, den ich aufgebaut habe, um zu zeigen, dass ich doch ein annehmbarer Christ bin. Gott handelt aus Liebe, wenn unsere Meinung zerstört wird, dass wir doch gute Christen seien. Und als mir das bewusst wurde, konnte ich für vieles mehr danken als vorher. Aber ich bin noch nicht bei »allem« angekommen.

Wenn wir uns auf Gott einlassen, macht er uns bereit, alles Hinderliche abzulegen, wie schmutzige Wäsche. Und dann stehen wir da, entledigt von allem Äußerem, als das, was wir wirklich sind: Schon längst von Gott angenommene Heilige, eingehüllt in das Kleid der Gerechtigkeit von Jesus.

Damit wir uns als das, was wir wirklich sind, erkennen können, möchte der Heilige Geist uns eine Offenbarung schenken. Ein Geheimnis wird enthüllt, das uns den Weg durch die enge Tür freimacht.

Ich lasse dazu wieder Paulus reden:

**Ihnen, seinen Heiligen** [damit sind wir gemeint], **wollte Gott diesen herrlichen Reichtum zeigen. Denn sein Geheimnis ist auch für die anderen Völker bestimmt. Das ist Christus, der in euch [uns] lebt und eure [unsere] Hoffnung auf die Herrlichkeit ist.**

Kolosser 1,27; Neue evangelistische Übersetzung, 2024

Kein Mensch – und das schließt dich und mich ein – kann als Christ leben! Du kannst mir gerne widersprechen – aber nur, wenn dein Leben eine Offenbarung der Frucht des Geistes ist und deine Liebe zu allen Menschen die Messlatte aus 1. Korinther 13 nicht scheuen muss. Ich bleibe bei meiner Überzeugung, dass wir völlig außerstande sind, so zu leben, dass es Jesus gerecht wird. Es gibt aber das Leben. Ich lasse noch mal Paulus zu Wort kommen:

**Dein Gekreuzigtwerden mit Christus hat die Verbindung zu diesem Leben durchtrennt, und jetzt ist dein wahres Leben in Gott in Christus verborgen. Und wenn Christus so gesehen wird, wie er wirklich ist, wird auch offenbart, wer du wirklich bist, denn du bist**

## **jetzt eins mit ihm in seiner Herrlichkeit!**

Kolossier 3,3-4; The Passion Translation, 2020; eigene Übersetzung

Verwirf den Gedanken, dass diese Aussage auf Jesus Wiederkunft hinweist. Es geht um das Leben eines jeden im heute – Jesus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit.

Noch einmal Paulus:

**Ich bin mit Christus gekreuzigt worden. Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir. Was ich nun im Fleische lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat.**

Galater 2,20; Einheitsübersetzung, 2016

Das sind keine unbekanntenen Texte. Aber vielleicht wurden sie nicht bis zum Ende durchdacht. Sie enthüllen das Geheimnis, wo das Leben ist.

Will Paulus uns nur Mut machen? Gibt er ein Ziel vor, das zu erreichen ist? Nennt er eine Glaubensstufe, die es zu erklimmen gilt? Viele lesen diesen Vers so. Sie hoffen, eines Tages dahin zu gelangen, wo nicht mehr sie leben, sondern Christus in ihnen lebt – und wenn es auch erst auf einer neuen Erde ist. Aber das ist Gottes Formel des Sieges und nicht eine Glaubens- oder Erkenntnisstufe.

Paulus sagt mir hier nicht, was ich tun soll, um leben zu können. Er empfiehlt mir auch nicht, was ich tun sollte, um zu diesem Leben zu gelangen. Er bezeugt schlicht und einfach, dass das Leben, nämlich Jesus, in mir lebt. Galater 2,20 ist also keine Herausforderung, damit ich meine ganze Kraft aufwende, um sie zu meistern. Es ist ganz einfach das von Gott offenbarte Geheimnis des Lebens.

Ich wiederhole Paulus:

**Ihnen [uns] wollte Gott bekannt machen, was der Reichtum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Heiden ist, nämlich: Christus in euch [uns], die Hoffnung der Herrlichkeit.**

Kolossier 1,27; Schlachter Bibel, 2000

Der chinesische Christ, Watchman Nee, hat zwanzig Jahre wegen seines Vertrauens in Jesus im Gefängnis gesessen. 1972, kurz nach seiner Freilassung, starb er. Er beschreibt in einem seiner Bücher dieses

## Geheimnis so:

Zu Beginn unseres Christenlebens erkannten wir, wie der Herr Jesus unsere Sünden ans Kreuz trug und uns durch seinen Tod vom ewigen Tod erlöste, wie uns unsere Sünden vergeben wurden, sodass wir nicht mehr unter der Verdammnis waren.

Heute sagt mir Paulus, dass, weil Christus in mir lebt, ich vom Leben entbunden bin. Das bedeutet ganz einfach: Da Er nun in mir lebt, brauche ich nicht mehr selbst zu leben. So wie Er am Kreuz für mich starb, so lebt Er nun in mir an meiner Stelle.

Hier liegt das Geheimnis des Sieges. Dies ist des Paulus Geheimnis. Er sagt nicht: »Ich hoffe, ich werde nicht mehr leben müssen«, oder »Ich hoffe, ich könnte ihn leben lassen«. Er sagt nicht mehr als: »Nun lebe nicht mehr ich, denn ich lasse ihn leben. Nun bin nicht mehr ich es, der lebt, sondern Christus, der in mir lebt.«

Lasst uns daher beharrlich beten, Gott möge uns erleuchten, damit wir erkennen, dass der Mensch nicht selbst zu leben hat, weil Christus in ihm zu leben vermag.

An dem Tag, da du hörtest, dass du nicht zu sterben brauchst, war dies für dich eine richtige Freudenbotschaft. Nun ist ein anderer Tag gekommen, da du hörst, dass nicht du leben musst. Dies ist eine genauso wahre Freudenbotschaft.

Diese tief gehende Erkenntnis muss uns der Heilige Geist offenbaren und mit dieser Offenbarung gehen wir durch die enge Pforte hindurch. In dem Augenblick, in dem wir auf der anderen Seite sind, wird uns bewusst, dass wir ja gar nicht nackt sind, denn wir sind eingehüllt in das Gewand von Jesus Gerechtigkeit. Und dann wird es zu einer inneren Gewissheit, dass wir schon längst »Gottes Gerechtigkeit« sind. Wir sind wahrhaft gerecht. Wir sind Gottes Auserwählte, Heilige und Geliebte. In Jesus sind wir zur Fülle gebracht. Wir stehen heilig und tadellos und unverklagbar vor Gottes Angesicht, geliebt, annehmbar und angenommen.

Ein Mensch, der Gott ernst nehmen möchte, hat eigentlich nur zwei grundlegende Fragen: „*Wie komme ich mit diesem Gott ins Reine?*“ und „*Wie lebe ich das Leben?*“ Wahrscheinlich haben wir alle recht schnell herausgefunden, wie wir unsere Schuld vergeben bekommen.

Aber das Leben in göttlicher Fülle, habe ich noch nicht wirklich hinbekommen und viele Andere – fürchte ich – auch nicht. Ich spüre bei meinen Mitchristen Unsicherheit, auch Zweifel, ob Christsein überhaupt funktioniert. Aber da ist auch der Versuch, das eigene Leben schönzureden, um die Unfähigkeit, das Leben zu leben, zu verbergen. Uns scheint es zu widerstreben, zugeben zu müssen, dass wir das Leben gar nicht leben können. Aber das ist das Erste, was wir lernen müssen. Und dann, dass Jesus kann und will. Er will sein Leben in uns, durch uns, als uns leben.

Jesus macht es besonders im Johannesevangelium so klar, dass Leben nur möglich ist, wenn wir ihn in uns aufnehmen. Den in der Bibel Forschenden sagt er:

**Ihr forscht in der Schrift, weil ihr meint, durch sie das ewige Leben zu finden. Aber gerade die Schrift weist auf mich hin.**

**Und doch wollt ihr nicht zu mir kommen, obwohl ihr bei mir das Leben finden würdet.**

Johannes 5,39-40; Neue Genfer Übersetzung, 2011

Und im nächsten Kapitel fordert Jesus seine Zuhörer bis aufs Äußerste heraus, wenn er dieses Aufnehmen von ihm mit dem Essen seines Körpers und dem Trinken seines Bluts beschreibt.

**Aber Jesus fuhr fort: „Ich versichere euch mit allem Nachdruck: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, könnt ihr das ewige Leben nicht in euch haben.**

**Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und ich werde ihn am letzten Tag vom Tod erwecken.**

**Denn mein Fleisch ist wirkliche Speise und mein Blut wirklicher Trank.**

**Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, bleibt innerlich mit mir verbunden und ich mit ihm.**

**Genauso wie ich durch den Lebendigen lebe, den Vater, der mich gesandt hat, so wird auch der, der mich isst, durch mich leben.“**

Johannes 6,53-57; Neue evangelistische Übersetzung, 2024

Wo ist das Leben?

Es ist in dir und in mir und wartet darauf leben zu dürfen.

Können – wollen – wir ihn machen lassen?

Das ist Gottes größter Wunsch!